
Persistenter Identifier: 020693400_0055
Titel: Pädagogisches Archiv - 55.1913
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0061 ; RF 417 - 452
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020693400_0055/1/

und sich entwickeln konnten. Das deutsche Volk blieb auch während der nächsten Jahrhunderte voll strotzender Kraft und hat geschichtliche Leistungen von gewaltiger Größe vollführt. Darum gebührt gerade der inneren Geschichte in dieser Zeit eine eingehendere Betrachtung, als ihr bisher geworden ist.

Aber noch aus einem anderen Grunde. Eine eindringende Kenntnis dieser inneren Entwicklung erschließt uns erst das Verständnis der neuen Zeit. Denn worin besteht der Fortschritt der Neuzeit gegenüber dem Mittelalter? Es ist ein Doppeltes: Die Durchführung des modernen Staatsgedankens und die Befreiung des Individuums aus den genossenschaftlichen Schranken. Die geschichtliche Entwicklung aber geht langsam; es läßt sich keine strenge Scheidewand ziehen zwischen Mittelalter und Neuzeit, die Fäden spinnen sich hinüber und herüber. Gerade die Jahrhunderte von 1300 bis 1500 sind eine Periode des Übergangs. Hier finden wir die Kräfte tätig, die das Neue geboren haben.

Ein dritter Grund ist ein methodischer. Nach der bisher üblichen Methode, die in den meisten gebräuchlichen Lehrbüchern zur Anwendung kommt, richtet sich die Anordnung des Stoffes nach der chronologischen Folge der Kaiser und Könige. Diese biographische Behandlung der Geschichte scheint mir aber nur dann gerechtfertigt zu sein, wenn wirklich bedeutende Persönlichkeiten die Entwicklung des Reiches bestimmten und ihrer Zeit ihren Stempel aufdrückten. Für die Zeit Karls des Großen, der sächsischen und staufischen Kaiser trifft das zu. Das Kaiser- und Königtum bedeutete damals tatsächlich etwas für das Leben des Einzelnen wie der Gesamtheit. Die Bedeutung aller Kaiser und Könige aus diesen Herrscherhäusern geht über das durchschnittliche Maß hinaus. Die großen, die Entwicklung der Nation nachdrücklich bestimmenden Kämpfe zwischen Kaiser- und Papsttum im Investiturstreit und in der Zeit der Stauer werden zu einem gewaltigen Ringen machtvoller Persönlichkeiten. Das Reformationszeitalter erhält seine persönliche Note durch die markige Gestalt eines Martin Luther. Was der Große Kurfürst, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große für die Entwicklung des brandenburgisch-preussischen Staates bedeuten, bedarf keiner Hervorhebung. In solchen Fällen also, wo der Fortschritt in der geschichtlichen Entwicklung das eigenste Werk kraftvoller Persönlichkeiten ist, machen sachliche und pädagogische Momente eine Gliederung des Stoffes nach biographischen Gesichtspunkten notwendig. Große Männer haben aber nicht immer die Entwicklung der Menschheit gefördert. Die Kaiser und Könige des späteren Mittelalters haben nicht mehr die mannigfachen Kräfte, die im Reiche wirksam waren, zusammenfassen und den Reichszwecken dienstbar machen können. Es „würde der Zusammenhang der Reichsbevölkerung mit ihrem nominellen obersten Herrn und Gebieter immer mehr gelöst. Er entschwand ihrem Bewußtsein; sein Name ward allenfalls noch mit Ehrerbietung genannt,